

Erzlinsen, wird zur Zeit auf Soble minus 50 unter dem Unterbau Hermannstollen SH. 1095 m im Streichen mit Erfolg aufgeföhren.

Schließlicb wurde eine Anzahl von Quarzvorkommen in der Obersteiermark in Hinsicht wieder aufzunehmender oder verstärkter Gewinnung geologisch begangen: Die Quarzitlager von Rittis im Mürztaler Grobgnaiszug; zermürbte, grusig sandig zerfallende Sedimentquarzite („Quetschsande“ in der Ausdrucksweise von Prof. W. Petrascheck), von Phylliten, Quarzphylliten und Chloritphylliten vormesozoischen Alters begleitet, nächst Lambach bei Mürzzuschlag; die Sedimentquarzite innerhalb phyllitischer Schiefer, Kiesel-schiefer und feinschichtiger Grauwackenschiefer der Silur-Devon-Serie im Röltzgraben bei Trofajach.

Bericht (1946)

des auswärtigen Mitarbeiters Dr. Karl Metz

über Kartierungen auf Blatt St. Johann a. T.

Die Aufnahmsarbeiten des vergangenen Sommers dienten im wesentlichen Revisionen im Grauwackenanteil des Kartenblattes St. Johann a. T. Solche betrafen jene Gebiete, die sich für eine tektonische Gesamtauffassung im Zuge der Aufnahmen als Schlüsselstellen erwiesen haben. Besondere Begehungen verfolgten den Zweck, den Anschluß an die Nachbarblätter, besonders im Westen zu gewinnen.

So wurden die Gesteinszüge, die im Raume zwischen Treglwang und Gaiskorn vom Norden mit Querstreichen in das Paltental herabkommen, neuerlich eingehend untersucht. Es zeigte sich dabei, daß die Porphyroide nördlich Treglwang ausgedehnter sind, als dies auf dem Kartenblatt im Jahrbuch 1940 angegeben erscheint. Es handelt sich um typische Blasseneckporphyroide, die als langgestreckte und zum Teil tektonisch stark beanspruchte Schollen in serizitischen Schiefem stecken. Diese Porphyroide sind nur tektonisch als tiefere Gruppe von der weiter nördlich nach West durchstreichenden Porphyroidplatte an der Basis des Zeyritzalkzuges getrennt. Diese nördliche Platte macht das Abschnwenken des Streichens der tektonisch unter ihr liegenden Gesteinszüge mit den erwähnten Porphyroid-schollen nicht mit.

An der Grenze beider tektonischen Gruppen liegt eine intensive Schuppungszone vor, die sich gegen Osten über die Eggeralm nördlich Wald weiterverfolgen läßt. Mit dieser Schuppungszone ist auch ein kleines Karbonvorkommen mit vertalkten dunklen Schiefem auf dem Kamme der Wurmauerhöhe in Zusammenhang zu bringen.

Die unter der genannten Bewegungsfläche südwärts abschnwenken-den Züge phyllitischer Gesteine beinhalten auch verschiedene kleine, tektonisch stark verschürfte Linsen schwarzer Lydite, wie sie aus sicherem Silur der Grauwackenzone bekannt sind.

Die Neubegehungen ergaben die Wahrscheinlichkeit, daß es sich hier um eine Südbewegung der höheren Bewegungseinheit (Por-

phyroid, Zeyritzalkzug) über die darunterliegenden Schiefer mit Porphyroidschollen handelt.

Diese Bewegung ist jünger als der Überschiebungsvorgang, der die altpaläozoischen Gesteine über die karbonführenden Grauwackenserien darüberbefördert hat.

Überdies liegen in diesem Gebiet auch nach Westen gerichtete Bewegungen vor, wie aus Aufschlüssen aus dem Brunnebenkamm nördlich Wald in Form von westgerichteten Faltenstirnen in den Schiefen hervorgeht.

Die von Hammer dargestellte Abbeugung des Zeyritzalkzuges am Spielkogel, südlich der Mödlingerhütte auf Blatt Admont—Hieflau erreicht mit ihren letzten südlichen Ausläufern auch Kartenblatt St. Johann a. T. nördlich Gaishorn. Auch hier scheinen gegen Westen gerichtete Bewegungen das derzeitige tektonische Bild erzeugt zu haben.

Im weiteren Verlauf der nach Süden abschwenkenden Gesteinszüge findet bis in den Raum Trieben—St. Lorenzen ein Fazieswechsel der wohl zum größten Teil silurischen Schiefergesteine statt. Hier beginnt das Gebiet mit Kalkschiefern und schwarzen, oft rostigen graphitischen Phylliten. Auch vereinzelte Schollen von zum Teil dolomitischen Kalken konnten aufgefunden werden. Im Serienverband der Profile lassen sich diese graphitisch pigmentierten Schiefer vom typischen Karbon deutlich abtrennen. Obwohl mehrere Tage zur Fossilsuche auch in kieselligen Schiefen verwendet wurden, konnte bisher kein Ergebnis erzielt werden.

In der Fortsetzung dieser Gesteinsserien südlich des Paltenales auf Blatt Admont—Hieflau über Edlach, Rottenmann, äußere Strechau hat wahrscheinlich der starke Anteil schwarzer Schiefer zur Ausscheidung des ganzen Komplexes als Karbon verleitet. Nach den neuen Begehungen in diesem Streifen zeigte sich jedoch, daß die hier vorliegende Gesteinsgesellschaft mit Einschluß der mächtigen Kalk-Dolomitrippen wohl in das Silur zu stellen ist. Nur ein schmaler Streifen von schwarzen Schiefen und Sandsteinen, der dem Zug nördlich im untersten Gehänge vorgelagert ist, ist Karbon.

Der von uns als Silur betrachtete Gesteinszug südlich des Paltenales stößt mit scharfer tektonischer Grenze bis Rottenmann an das Kristallin der Bösensteinmasse. Die Gesteinszüge der Rannachserie, die tektonisch stark reduziert noch im südlichen Sockel des Triebenstein vorhanden sind (Metz, Jahrb. 1940), sind hier zur Gänze verschwunden. Die Rannachserie ist zweifellos durch die aus dem Norden anbrandenden Gesteinsmassen tektonisch in die Tiefe gedrückt.

Im Osten des Kartenblattes wurde versucht, Anhaltspunkte über die Wirkungsweise der sich in der Fortsetzung der Radmerstörung bis Mautern auswirkenden Weyrer Tektonik zu erhalten. Hier wurden die in der Talkgrube Mautern zugänglichen Aufschlüsse einem genauen Studium unterzogen.

Die Lagerstätte liegt in einem hier ungefähr NW-streichenden schmalen karbonischen Gesteinszug, der in Zusammenhang steht mit dem Zug, der auch den Talk bei Kammern (Rannach) enthält. Dieser Karbonzug wird im Westen von der N—S-streichenden Fortsetzung

der Radmerstörung abgeschnitten. Im Raume von Mautern fallen die Karbongesteine und ihre Begleiter in den Tagaufschlüssen überaus steil nach SW ein und legen sich, wie die Grubenaufnahmen zeigen, in der Tiefe flacher, so daß sie hier oft nur mit 30—40° einsinken.

Hierbei werden sie spitzwinkelig von N—S-streichenden, meist ziemlich flach West fallenden Flächen zerschnitten, an denen beträchtliche Bewegungen nachweisbar sind. An solche ist durch sekundäre Anschoppung vielfach der Talkreichtum gebunden. Älter als diese N—S-streichenden Bewegungszonen sind zahlreiche Einschuppungen anderer Gesteine in den Karbonzug, sowie die Vertalkung und Magnesitbildung. Jünger als diese sind Querstörungen, die zu Schollenverschiebungen geführt haben. Die N—S-streichenden Bewegungsflächen liegen mehrfach gestaffelt übereinander. Schleppungserscheinungen und Rutschstreifen sprechen dafür, daß die jeweils tieferen Bewegungskörper an ihnen weiter gegen WSW in die Tiefe gezogen wurden, als die nächst höheren. Die umgekehrte Annahme von Überschiebungen an diesen Flächen gegen NO erscheinen im Rahmen des gesamttektonischen Bildes der Gegend kaum verständlich.

Die Deutung der Talklagerstätte durch Weinschenk als steilstehende Antiklinale kann nicht neu bestätigt werden, ist allerdings auch infolge der Lückenhaftigkeit der Grubenaufschlüsse nicht bindend zu widerlegen.

Bericht (1946)

von Prof. Dr. H. Mohr

über praktisch-geologische Arbeiten.

Gleich wie im Vorjahre war die fachliche Tätigkeit des Berichterstatters überwiegend Versorgungsfragen der österreichischen Industrie und des österreichischen Gewerbes mit mineralischen Rohstoffen gewidmet.

Die dringendste Aufgabe bestand in der Ausfindigmachung neuer einheimischer Bezugsquellen von Rohstoffen für die keramische und die Glasindustrie.

Für die Durchführung dieser Arbeiten wurden in dankenswerter Weise seitens eines Wiener Bankinstituts entsprechende Mittel bereitgestellt.

Zuerst wurde die genauere Erforschung des Edelton-Reviers Stooß (bei Ob. Pullendorf) im Burgenland in Angriff genommen.

Dieser Ort ist der Sitz einer alten Hausindustrie, die sich hauptsächlich mit der Erzeugung von Gebrauchsgeschirr und von Ofenkacheln befaßt. In mehrtägiger Begehung wurden die dortigen Betriebe und die Gewinnungsstätten besichtigt. Von den Tonvorkommen wurden Proben gesammelt, um sie einer eingehenden keramischen Prüfung zuzuführen.

Die Stooßer Tonlager bilden — zusammen mit Lagern feinen Sandes (auch Kiesen und Schoffern) — Einschaltungen in den jungtertiären Schichten der Bucht von Draßmarkt. Sie dürften überwiegend der pannonischen Stufe und nur untergeordnet dem Sarmat